



www.dielinke-berlin-mitte.de

**DIE LINKE.**

Bezirksverband Mitte

# mittendrin

Ausgabe 04 | 2023 • Information des Bezirksvorstandes und der BVV-Fraktion • DIE LINKE Berlin-Mitte | Tiergarten | Wedding



## LINKE OPPOSITION GEGEN STILLSTAND UND RÜCKSCHRITT

**Mit der Entscheidung der SPD, sich lieber der CDU zuzuwenden, statt Rot-Grün-Rot und damit eine progressive Politik fortzusetzen, droht ein Rückfall in altbekannte Zeiten.**

Schon in den 90ern und von 2011–16 war das Markenzeichen von SPD-CDU-Koalitionen, dass permanent große Taten angekündigt wurden, die in der Realität dann aber zumeist ausblieben oder im Desaster endeten, wie der Bankskandal oder der Bau des BER. Genau diese Politik hat nicht zuletzt zum Vertrauensverlust in die Handlungsfähigkeit der Berliner Politik geführt, von dem die CDU selbst im

Wahlkampf profitiert hat. Leider deutet schon jetzt manches darauf hin, dass sich die Geschichte zu wiederholen droht. Anders als das 9-Euro-Sozialticket, um das wir als LINKE gekämpft haben, wird das von der SPD versprochene 29-Euro-Ticket Ende April höchstwahrscheinlich auslaufen. Und es ist eher fraglich, ob es vor 2024 zurückkehrt. Großspurig wird der Bau von zehntausenden Wohnungen angekündigt, obwohl gerade viele private Immobilienunternehmen ihre Projekte stornieren und die Baubranche in eine Krise zu rutschen droht. Ein milliarden-schweres Sondervermögen für Klima-

schutz wird vereinbart, aber mit welchen konkreten Maßnahmen die Ziele erreicht werden sollen, bleibt völlig unklar.

Geschichtsvergessen werden vermeintlich prestigeträchtige Großprojekte wie Olympia 2036 angekündigt, anstatt die wesentlichen Probleme der Stadt anzupacken.

DIE LINKE hat früher schon gezeigt, wie man aus der Opposition gegen eine realitätsferne Ankündigungspolitik vorgehen kann. Es gilt, sich nicht nur auf eine Kritik an den Plänen des Senats zu beschränken,

➤ Fortsetzung auf Seite 2

### KOMMENTAR

Jetzt verhandeln, um Leben zu retten!  
DIE LINKE – Fraktion macht Druck

Seite 3 ▷

### MENSCHEN IN MITTE

Neues Gesicht im Kleinen Buchladen:  
Wanja Nitzsche voller Ideen

Seite 5 ▷

### JUNG UND ALT

Antifaschismus und solidarische  
Sozial- und Pflegepolitik im Ringen  
um Senior\*innenheim

Seite 7 ▷



Co-Vorsitzende der Linksfraktion Anne Helm

➤ Fortsetzung von Seite 1

sondern realistische Alternativen dazu zu entwickeln, Verbündete in der Zivilgesellschaft dafür zu gewinnen und gemeinsam auch außerparlamentarisch Druck auf die schwarz-rote Koalition auszuüben. Zum Teil können wir dabei auf bereits Erarbeitetes zurückgreifen, wie auf unser Konzept für den kommunalen Wohnungsbau, Strategien im Kampf gegen Obdachlosigkeit oder Vor-

arbeiten für eine Ausbildungsplatzumlage. Bei anderen Themen werden wir uns aber auch Dinge neu erarbeiten und um neue Bündnisse werben müssen. Beispielsweise für eine entschlossene und soziale Klimaschutz-, Umwelt- und Energiepolitik.

Und natürlich müssen wir auch Widerstand organisieren, wenn wichtige Initiativen und erkämpfte Projekte zurückgedrängt werden sollten. Das ist unter anderem in der Antidiskriminierungspolitik, beim Kampf gegen Rechtsextremismus oder den Aufnahmeprogrammen für Geflüchtete zu befürchten.

Nicht zuletzt müssen wir uns aber auch fragen, warum sich viele Menschen gerade außerhalb der Innenstadt von Rot-Grün-Rot abgewendet haben und wie wir deren Vertrauen zurückgewinnen können. Vor Ort sein, den Menschen zugewandt und zuhören, Fragen aufgreifen und gemeinsam Antworten entwickeln, das muss auch in der Opposition ein Markenzeichen der LINKEN sein. Legen wir los!

**Anne Helm,**

Co-Vorsitzende der Linksfraktion  
im Berliner Abgeordnetenhaus

### Der Ernst-Busch-Chor wird 50

Der Chor begeht sein Jubiläum am 22. April 2023 mit einem Festkonzert im „Babylon“ am Rosa-Luxemburg-Platz.

Aufgrund der außerordentlichen Nachfrage konnten leider nicht alle Kartenwünsche dafür erfüllt werden, und so laden wir alle bisher leer ausgegangenen Interessenten ein, unser

**Zusatzkonzert**  
**am 6. Mai 2023, um 12 Uhr,**

im Bürogebäude FMP1 –  
Münzenbergsaal  
Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

zu besuchen. Tickets können zum Preis von 15 Euro reserviert werden unter:

**Mail:** [ebcb-karten@gmx.de](mailto:ebcb-karten@gmx.de)  
sowie **telefonisch**  
(030) 97 123 17 oder  
(030) 97 1 60 00



## Anstoßen, anpacken, umsetzen

### Positionen des Bundesgeschäftsführers Tobias Bank

**mittendrin: Genosse Bank, was konntest du in den ersten sieben Monaten in deiner Funktion in unserer Partei bewirken?**

Noch während der Einarbeitungsphase ging es sofort ans Eingemachte. Der Bundesparteitag und der Bundesausschuss haben uns drei weitreichende Prozessaufgaben übertragen: Es soll eine programmatische Weiterentwicklung geben, einen strukturellen Reformprozess und außerdem soll der Beschluss P13 zur feministischen Erneuerung umgesetzt werden. Alle drei Prozesse sind vorbereitet worden, auf den Weg gebracht und befinden sich in der Umsetzung.

Es geht dabei nicht darum, ein neues Grundsatzprogramm zu schreiben, sondern einen kleinen Teil der programmatischen Positionen zu aktualisieren. Was sind zum Beispiel unsere Vorschläge auf die veränderte Arbeitswelt, wie gehen wir mit der rasant voranschreitenden Digitalisierung um oder wie stellen wir uns eine Industriepolitik 2.0 vor. Befürchtungen, dass darin unsere friedenspolitischen Grundsätze geschliffen werden, sind unbegründet. Wir setzen uns für eine Diplomatie-Offensive und Verhandlungen ein und lehnen alles,



was das Leid der überfallenen Ukrainer verlängert und die Eskalationsspirale fördert, ab. Dazu haben wir einen Sechs-Punkte-Plan erarbeitet. Hinzu kommt, dass der Mitgliederentscheid zum bedingungslosen Grundeinkommen umgesetzt werden muss und Eingang in das Programm finden soll.

**mittendrin: Bei deiner Vorstellung auf dem Bundesparteitag hattest du gesagt, du bist mehr der Typ im Maschinenraum anstatt der auf der Brücke**

In der Nachbetrachtung denke ich, der Parteitag wollte an dieser Stelle tatsächlich jemanden, der anstößt, der anpackt, der umsetzt. Genau das mache ich jeden Tag. Klar ist auch, dass man immer wieder dazu lernt und auch mal Neues ausprobieren muss. Mir ist wichtig, das Karl-Liebknecht-

Haus für die Zukunft gut aufzustellen. Daher werden wir zum Beispiel einen unserer sechs Fachbereiche zu einem Kompetenzzentrum für Digitales und Organisation umbauen. Ich achte zudem verstärkt auf die Außenwirkung, versuche die linke Familie zusammenzudenken und vernachlässigte Partner wieder mit an Bord zu holen.

Kultur ist mir sehr wichtig und seit diesem Jahr beginnen wir wieder regelmäßig Kulturangebote zu machen und das Haus dahingehend zu öffnen.

Mich bewegt aber momentan vor allem, wie wollen wir Wähler von uns überzeugen, wenn wir aktuell aus jeder Pore ausstrahlen, in welcher schwierigen Lage wir sind? Wir leben durch das Ringen um Inhalte, aber es wird nicht besser, indem wir uns öffentlich dazu zerstreiten. Warum reden wir nicht über unsere Erfolge, warum stellen wir nicht die Inhalte in den Vordergrund, bei denen wir uns einig sind? Davon gibt es eine ganze Menge. Ich lasse diese gerade für das erste Quartal zusammenstellen und würde mir wünschen, dass diese dann öfter Inhalt unserer Debatten sind.

**Mit Tobias Bank sprach Matthias Herold**

## BEI ANDEREN GELESEN

Nach den Sondierungsgesprächen in Berlin meint der **Tagesspiegel**: „Krönchen richten, weiterlaufen – es ist nicht die erste Krise, die Franziska Giffey einfach weglächelt. (...) Aber sei's drum, Opposition ist Mist, das wissen die Roten nicht erst seit Müntefering. Also weiter, irgendwie. Dann eben mit der CDU, zu der Giffey entgegen ihres linken Landesverbands ohnehin längst schielte. Gegenüber nimmt Kai Wegner, bisher eher nicht als Visionär aufgefallen, die Gelegenheit dankbar an, sich nicht mit den störrischen Grünen herumschlagen zu müssen. Zu anstrengend, zu dogmatisch, zu siegessicher seien sie gewesen, heißt es.“ Die Magdeburger **Volksstimme** vermutet pures Posten-Kalkül: „Giffey winkt unter Wegner die Position einer Super-Senatorin, die wahrscheinlich mehr Handlungsfreiheit verspricht als die massiv kompromissbelastete Chefposition in einem Dreierbündnis mit Grünen und Linken. Zudem stehen der SPD in einer Zweier-Koalition mehr Ressorts zu, als wenn noch eine dritte Kraft mit im Boot wäre – schöne Kabinetts-Arithmetik“. Ebenso sieht die **Frankenpost** aus Hof vor allem Taktik: Wenn Giffey „bis 2026 als Senatorin gute Arbeit leistet, könnte sie bei der nächsten Wahl brillieren. Sie wäre die Spitzenkandidatin der SPD, die dann auf etliche Erfolge zurückblickt.“ Die **Frankfurter Rundschau** mutmaßt: „Trotz seines Wahlsieges bei der Abgeordnetenhauswahl galt der CDU-Spitzenkandidat als ausgebootet, weil er aus eigener Kraft kaum eine Koalition schmieden konnte. Nun reaktiviert ihn seine Konkurrentin, die Noch-Regierende-Bürgermeisterin Franziska Giffey aus persönlichen und taktischen Motiven, weil sie immer mit der CDU besser konnte als mit Grünen und Linken – und ihre SPD mit der Brechstange in die Regierung retten will.“

Themenwechsel: Am 15. März fand eine Trauerfeier für Hans Modrow statt (zu sehen bei You Tube). Diese sei würdevoll gewesen, wehmütig, „aber auch ein bisschen heiter, mit Musik und vielen Bildern, wie es nur im vergangenen Jahrhundert geschehen konnte“, schreibt die **Berliner Zeitung**. Viele Gäste, so das Blatt weiter, seien enttäuscht darüber gewesen, dass keine Repräsentanten des Staates anwesend waren, denn: „Der DDR-Ministerpräsident sicherte den friedlichen Übergang und organisierte freie Wahlen. Eine offizielle Würdigung erfährt er nicht. Eine denkwürdige Feier.“

# Jetzt verhandeln, um Leben zu retten!

**Eines ist sicher: Je länger der Krieg in der Ukraine andauert, desto mehr Menschen werden sterben. Die Zahl der Verletzten wird ansteigen, ebenso die der Kriegstraumata, die ewig bleiben können.**

Putins Überfall ist ein schweres Verbrechen. Er verstößt gegen das Völkerrecht,

150 Prozent gestiegen. Der Konzern machte im Jahr 2022 6,4 Milliarden Euro Gewinn. Die Bevölkerung leidet, die Dividenden steigen – forciert von SPD, Grünen und FDP.

Gegen diese Politik regt sich Widerstand. Ein großer Teil der Menschen in unserem Land will keine Waffenlieferungen, will die Eskalationsspirale nicht wei-



Co-Fraktionvorsitzende Amira Mohamed Ali

gegen Vernunft und jede Moral. Das entbindet den Westen aber nicht von seiner Pflicht, auf Russland zuzugehen, um einen Waffenstillstand zu erwirken, damit das Sterben endet. Viele Regierungen haben längst Vorschläge für Friedensinitiativen gemacht: China, Indien, Argentinien, Mexiko, Brasilien. Und Deutschland? Scholz und Baerbock ignorieren diese Vorschläge oder reden sie sogar schlecht – ohne selbst etwas vorzulegen. Das ist nicht nur planlos, es ist unverantwortlich!

Der Krieg sorgt weltweit für soziale Verwerfungen. In den Ländern des Südens haben unterbrochene Lieferketten und Preisanstiege auf den Rohstoffmärkten Armut und Hunger enorm verstärkt. Bei uns in Deutschland wissen viele Menschen nicht, wie sie Lebensmittel oder die Stromrechnung überhaupt noch bezahlen sollen. Eine sehr hohe Inflationsrate ist auch für 2023 prognostiziert. Dieser Krieg schafft aber nicht nur Verlierer. Bei vielen Rüstungskonzernen knallen jeden Tag die Champagnerkorken. Seit Kriegsbeginn ist der Aktienkurs von Rheinmetall um

ter anziehen. Zehntausende gehen dafür auf die Straße, auch hier in Berlin. In der Öffentlichkeit wird das Anliegen diskreditiert. Wer für Frieden ist, muss sich vielfach Beleidigungen wie „Friedensschwurbler“ oder „Putin-Knecht“ gefallen lassen. Eine solche Debattenkultur ist verheerend und offenbart ein schlechtes Demokratieverständnis. Insbesondere die Grünen scheinen von Kriegsrhetorik geradezu beseelt und reagieren aggressiv auf Gegenstimmen.

Meine Fraktion lässt sich von dieser Stimmungsmache nicht einschüchtern. Wir machen weiter Druck. Denn Kanzler Scholz und Außenministerin Baerbock müssen alles in ihrer Macht Stehende tun, alle Bemühungen zu unterstützen, die Kriegsparteien an einen Tisch zu bringen. Es braucht so schnell wie möglich einen Waffenstillstand. Denn über Land lässt sich immer verhandeln, die Menschen, die gestorben sind, kann man nicht mehr zurückbringen.

**Amira Mohamed Ali,**

Co-Vorsitzende der  
Linksfraktion im Bundestag

# Jugendpolitik im Fokus – zwischen Sparzwang und Aufbauarbeit

**Die Nachrichten überschlugen sich nach der Silvesternacht. Die Regierende lud zum Gipfel gegen Jugendgewalt, die CDU stellte eine unsägliche Anfrage im Abgeordnetenhaus, die Polizei korrigierte ihre Meldungen, denn das Ausmaß der Gewaltvorfälle stellte sich nun doch in geringerem Umfang dar als ursprünglich berichtet.**

Die Ankündigungen von Franziska Giffey haben bei Polizei und Justiz Erwartungen geweckt, aber vor allem bei Jugendpolitiker\*innen wie mir. Wir machen uns seit Jahren Sorgen, weil erfolgreiche Jugendarbeit und Sozialarbeit wenig Wertschätzung erhält und nicht ausfinanziert ist. Im Gegenteil, aktuell bin ich sogar aufgefordert, im Jugendamt zu sparen. Das heißt Kürzung der Honorarmittel in Jugendeinrichtungen, Jugendreisen canceln und Stellen nicht ausgeschrieben und damit den überarbeiteten Kolleg\*innen keine Entlastung in Aussicht zu stellen. Auf der anderen Seite wurden als Folge des Jugendgipfels Themen wie Elternarbeit, Schul- und Jugendsozialarbeit, „Jugendorte“ oder die Konsequenzen von Straftaten diskutiert.

Herausgekommen ist ein Senatsbeschluss mit knapp 30 Maßnahmen. Auch das Jugendamt Mitte hat sich aktiv in den Prozess eingebracht. Wichtig war uns, dass – mit zusätzlichem Geld – die vorhandenen

Beratungs- und Unterstützungsstrukturen verstärkt werden. Außerdem sollen vor allem junge Menschen in sozial benachteiligten Quartieren und ihre Familien von zusätzlichen Angeboten profitieren, da der große Bedarf, zum Beispiel an Jugendarbeit, bei weitem nicht gedeckt ist.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen, denn 2023 sollen 20 Millionen Euro in die Finanzierung der Maßnahmen gehen und in den Jahren 2024 und 2025 jeweils 70 Millionen. Dabei ist berücksichtigt worden, dass Präventionsarbeit schon in jungen Jahren anfangen muss. Der Ausbau der Kitasozialarbeit ist eine essentielle Maßnahme, um Familien mit unterschiedlichen Problemen frühzeitig zu unterstützen. Darauf aufbauend ist auch die Stärkung aufsuchender Präventionsangebote in Schulen durch die Erziehungs- und Familienberatungsstelle sehr sinnvoll, zumal es ein muttersprachliches Beratungsangebot beinhalten wird. Auch Sportangebote sollen ausgebaut werden – zum Beispiel das erfolgreiche

Mitternachtssport-Projekt in Mitte. Und ein echter Meilenstein ist bei den Jugend-



Bezirksstadtrat Christoph Keller

freizeiteinrichtungen gelungen: Zum ersten Mal wurde der Sanierungsbedarf anerkannt. Für die Bearbeitung gibt es sogar eine neue Stelle im Jugendamt.

Insofern besteht trotz akuter Sparzwänge noch Hoffnung, dass die Wichtigkeit von Jugendarbeit und Beratungsangeboten endlich erkannt wurde und sich in den Köpfen festsetzt.

**Christoph Keller,**  
Bezirksstadtrat der Abteilung Jugend,  
Familie und Gesundheit

## Es geht wieder los in der BVV Mitte

**Der Bezirk Mitte hat seit dem 16. März 2023 einen neuen Schul- und Sport-Stadtrat. Die CDU hatte hier als zweitstärkste Fraktion das Vorschlagsrecht und hat Benjamin Fritz benannt. Wir haben herzlich gratuliert und sind froh, dass das Bezirksamt so schnell weiterarbeiten kann. Und natürlich, dass unser Stadtrat Christoph Keller nach wie vor dabei ist.**

Für die BVV wäre das mit der schnellen kontinuierlichen Arbeit fast schief gegangen. Es standen am 16. März nämlich außer der Stadtratswahl noch die Entscheidung über die Ausschussleitungen und die Wahl des BVV-Vorstands auf der Tagesordnung. Letzteres hat den bisher stärksten Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und SPD wohl so sehr Kopfzerbrechen bereitet, dass sie noch vor Beginn der Sitzung einen fast zweistündigen Ältestenrat einbe-

rufen haben. Warum? Angeblich ging es um die Besetzung des stellvertretenden BVV-Vorstehers, da die bisherige Vorsteherin Jelisaweta Kamm von den Grünen erneut vorgeschlagen wurde. Sollte ja kein Problem darstellen.

Für den stellvertretenden BVV-Vorsteher hatte wiederum die CDU das Vorschlagsrecht, da sie, wie bereits erwähnt, nun die zweitstärkste Fraktion in der BVV ist. Die CDU hat hier einen Vorschlag eingereicht; eigentlich eine Formalie. In der Vergangenheit wurde ein solcher Vorschlag von den Verordneten auch fraglos bestätigt. Diesmal wurde die Wahl mit fadenscheinigen Argumenten von Grünen und SPD in Frage gestellt.

Bevor das Ganze nun endgültig in die Hose gehen konnte (weil ohne Vorstand keine Ausschüsse konstituiert werden und auch keine BVV-Sitzungen stattfinden kön-

nen), hat der Ältestenrat dann entschieden, die Wahl des BVV-Vorstands auf die am 30. März stattfindende zusätzliche BVV zu verschieben. Die bisherige BVV-Vorsteherin Jelisaweta Kamm wurde ebenso wie die von den anderen Fraktionen vorgeschlagenen Mitglieder des BVV-Vorstandes mit großer Mehrheit gewählt.

Unsere Initiativen für den 30. März waren u.a. die Pflege- und Wohnsituation am Schillerpark, die Stärkung der Bürger\*innenbeteiligung und die Sicherstellung der Arbeit der Jugendverkehrsschulen. Außerdem fragen wir nach der Zukunft des Karstadt-Warenhauses am Leopoldplatz und nach dem Schutz der Künstler\*innen in den Uferhallen. Mehr darüber nach der Sitzung auf unserer Homepage.

**Ingrid Bertermann,**  
Geschäftsführerin der BVV-Fraktion

## KURZNACHRICHTEN

### ► Geld für Haus der Künstler

Das Haus des Vereins Berliner Künstler am Schöneberger Ufer 57 bekommt von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz 45 000 Euro. Mit dem Geld aus Spenden und der Lotterie „Glücksspirale“ sollen das Dach und die Decken des spätklassizistischen Hauses aus dem Jahr 1858 saniert werden.

### ► Architekturwettbewerb für Naturkundemuseum

Die Gestaltung des Vorplatzes mit barrierefreiem Haupteingang steht unter anderem im Zentrum des Architekturwettbewerbs für das Naturkundemuseum. Rund 660 Millionen Euro sind für die bauliche und thematische Erweiterung des ambitionierten Projekts veranschlagt. Das Museum zählt rund eine Million Besucher im Jahr.

### ► Selbsthilfewerkstatt für Fahrräder

Eine Selbsthilfe-Reparaturwerkstatt steht Fahrradfahrern ab sofort in der Berolinastraße 20 zur Verfügung. Zum Serviceangebot gehören neben einem großen Lager mit gebrauchten Fahrradteilen Workshops zur Fahrradtechnik und Metallverarbeitung. Die Werkstatt ist von Dienstag bis Donnerstag von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

### ► „Mehrweg-Challenge“ für Gastronomie in Moabit

Weniger Müll beim Essen zum Mitnehmen ist das Ziel einer „Mehrweg-Challenge“ für Restaurants, Cafe's und Imbisse ab April für drei Monate in Moabit. Die gastronomischen Einrichtungen bekommen in dieser Zeit eine Mehrwegkiste mit unterschiedlichen Mehrwegbehältern und Geschirr. Aufgabe ist, so oft wie möglich Speisen und Getränke in Mehrwegbehältern auszugeben. Wer die Challenge - übersetzt Herausforderung - gewinnt, bekommt die Kiste geschenkt. Kontakt und weitere Infos: 30 87 98 39.

### ► Alter Fund aus Kolonialzeit enthüllt

Die Inhalte von 40 ungeöffneten Bambustrommeln und sechs Kisten aus den Tendaguru-Expeditionen im südlichen Tansania im Museum für Naturkunde rekonstruiert ein Berliner Forscherteam mittels Computertomografie. Die Expedition wurde von dem Museum, das sich damit mit seiner kolonialen Vergangenheit auseinandersetzt, zwischen 1909 und 1913 finanziert und organisiert.



## Bücher und Politik – Wanja Nitzsches Pläne und Träume

**Wanja Nitzsche ist ein vielseitig interessierter Buchhändler. Am Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Gymnasium im Prenzlauer Berg, wo er aufwuchs, lernte er neben Englisch und Spanisch auch Japanisch, verbrachte die 11. Klasse als Austauschschüler in Tokio.**

In Heidelberg studierte der heute 30-jährige Germanistik und Sinologie (Sprache, Kultur und Geschichte Chinas), orientierte sich aber im Auslandssemester in Hongkong auf Filmwissenschaften um, was er dann an der Berliner FU weiter verfolgte. Aus persönlichen und finanziellen Gründen konnte Wanja das Studium nicht beenden.

„Bei verschiedenen Veranstaltungen traf ich auf Cuba Sí, eine Arbeitsgemeinschaft der Partei DIE LINKE, entdeckte in deren Sitz am Rosa-Luxemburg-Platz den Kleinen Buchladen“, blickt er gerne zurück. Bei der Unterstützung eines Infostandes lernte er Göran Schöfer kennen, der den Laden seit elf Jahren betreibt. Nun steht er seit Januar nach drei Jahren Lehre am Oberstufenzentrum in Kreuzberg zum Buchhändler an dessen Seite. „Hier sehe ich viel Potential“, sagt Wanja Nitzsche und denkt langfristig an eine Genossenschaftsgründung. Das linke Verlagswesen müsse gestärkt werden. Vorrangig bestimmen der Karl Dietz Verlag Berlin, die Eulenspiegel Verlagsgruppe, der PapyRossa Verlag Köln und der VSA: Verlag Hamburg das Sortiment. Aktueller Renner ist Daniela Dahns jüngstes Buch „Im Krieg verlieren auch die Sieger“, passend zur gegenwärtigen Situation.

„Dutzende Kundengespräche über Bücher und Politik habe ich an vielen Ver-

kaufstagen“, hebt er - seit 2020 Mitglied der Linkspartei - zufrieden hervor. „Das sind Tausende über die vergangenen drei Jahre“. Für einige der Kundinnen und Kunden sei dies der einzige konkrete Bezugspunkt zu seiner Partei. Miteinander reden - innerhalb und außerhalb der Partei -, erklären, informieren, zwischen Alt und Jung vermitteln, auf Vereine und Bürgerinitiativen zugehen sieht er als vordringliche Aufgabe aller Parteimitglieder. Die Nachfrage nach den humanistischen und antifaschistischen Klassikern der Weltliteratur und zeitgenössischer, allgemein verständlicher linker Publizistik wachse spürbar. „Je weniger Geld die Kunden haben, desto größer scheint mir das Interesse an Bildung und Kultur“. Nach der im Januar gemeinsam ausgerichteten Veranstaltungswoche „Karl Liebknecht in Zeit und Bild“ bereiten Wanja Nitzsche und der Bundesgeschäftsführer der Partei DIE LINKE, Tobias Bank, nun zum 8. Mai, dem Tag der Befreiung, Vorträge, Stadtführungen und Filmvorführungen vor.

Nach seinen Plänen und Träumen befragt, nennt Wanja Nitzsche ein Studium der Soziologie und der Kunst- und Filmwissenschaften in Jena. Aber die Buchhandelsbranche wird ihn so schnell nicht loswerden. „Ich hoffe auf eine solidarische linke Publizistik, eine Infrastruktur, die vor allem Menschen mit wenig Geld nachhaltig erreicht. Wünschen würde ich mir ein linkes Tageblatt im Format des ‚Berliner Kurier‘ und statt einzelner Podcasts vielleicht einen richtigen linken Radiosender“.

**Matthias Herold**

## Der alte Baum ist weg!

Letzten Sommer noch alt, dick, belaubt, so stand er auf dem Hackeschen Markt. Jetzt ist der Baum nur ein kräftiger Stumpf, damals schützte er vor Regen und Sonne, war Treffpunkt, ein paar Tage schien es, er wäre zur Bierablage im Müllumfeld geeignet, geblieben ist eine runde Fläche. Weiterhin ist rundum zweimal wöchentlich kulinarischer Markt, geduldig, erwartungsfroh reihen sich kantinenlose StartUp-Experten, Passanten, Verkäufer\*innen, Anwohnende mittags zum Essen ein...

Altvertrautes verschwindet, andere Selbstverständlichkeiten kommen, Sonne und Touristen tauchen wieder auf, man drängelt aneinander vorbei, an den Schienen wird weiterhin gebaut, mir fehlt die Straßenbahn 1, aber wenn's klappt, fährt sie wieder ab 1. Mai 4.05 Uhr zwischen Niederschönhausen-Pankow und Kupfergraben-Mitte! Dafür wurde das jahrelange Ampelproblem Ecke Rosenthaler-/Gipsstraße endlich gelöst, ein enormer Aufwand, der Berg gebar eine teure Maus... Immerhin ist die Rechtskurve Ende Oranienburger Richtung Hauptbahnhof schon befahrbar, aber Richtung Hackescher Markt fehlt die

Haltestelle dort, wo sie einst war, als es kein Tacheles, geschweige dessen Wiederaufbau, gab, das Telegrafienamt nicht als öffentlicher Ort zu denken war, und im aufwändig rekonstruierten, jetzt publikumsfernen Postfuhramt noch keine legendären Fotoausstellungen die Massen in morbide Räume lockte... Trotzdem, es tut auch gut, spazierend der Fertigstellung von Bahngleisen und Häusern zu folgen, sich der Gegenwart zu versichern. In nebenan.de las ich, am Gipsdreieck verließen zwei Jungs spätnachmittags betrübt die Skateboardanlage, weil hier Erwachsene Alkohol konsumierten. Der Anwohner meinte, die Lokale sollten ihre Trinkgläser und Flaschen einsammeln. Statt Berlin klimaneutral bis 2030 schlug er vor: Berlin sauber - ab sofort. Das gefällt mir. Es gibt ein neues Regionalrestaurant am östlichen Ende der Linien-, und chinesische Nudeln in der Novalisstraße, vis-a-vis vom SmartDeli, dem verkramten japanischen Koch- und Einkaufslokal. Ich werde vorbeischlendern. Bald sitzen wir wieder überall mit Tellern, Tassen, to-go Behältern oder Tüten auf Bänken, Stühlen, Hockern, quer über Bürgersteige, längs zur Fahrbahn, sehen auf Vorbeieilende, alte, neue und



Nix mit „alt wie ein Baum“

eigene Moden, feine Hunde, neugierige Kinder... Erstaunliche Passantenzahlen an einem Sonabend im März: Friedrichstraße 10 813, am engen Hackeschen Markt, weder Flaniermeile noch Fußgängerzone, waren es 30 468...

Irene Runge

## Große Tiergärten, kleine Kneipen und ein trächtiges Weichtier

Wohin zum Osterspaziergang? Naheliegender: In den **Großen Tiergarten**! Neben dem Naturerlebnis und mehreren Gedenkorten höchst unterschiedlicher Couleur finden Sie dort auch vielfältige kulturelle Angebote. Am 9. und 10. April spielt Carillonneur Jeffrey Bossin jeweils um 16 Uhr im Glockenturm feierliche Osterchoräle, Frühlings- und Aprillieder. Die Klänge sind kostenlos und unter freiem Himmel zu erleben, zudem fast überall im Park zu hören. Musiziert wird auf dem von Hand spielbaren Glockenspiel, dem sogenannten Carillon. Vielleicht schauen Sie auch mal beim **Tipi am Kanzleramt** vorbei und informieren sich, was das Theater für Chanson, Cabaret, Konzert, Musical und Varieté aktuell im Programm hat. Für das gefragte Veranstaltungszelt gilt, sich rechtzeitig um Karten zu kümmern.



Das **Haus der Kulturen der Welt**, die „Schwangere Auster“, gleich nebenan hat seit Jahresbeginn einen neuen Intendanten und Kurator: Bonaventure Soh Bejeng Ndikung. Er wurde in Kamerun geboren und lebt seit 1997 in Berlin. Noch laufen im Haus Instandsetzungen. Am Wochenende vom 2. bis 4. Juni 2023 laden der Chef und sein neues Team dann zur Wiedereröffnung ein. Save the Date!



Übrigens: Auch in **Königs Wusterhausen** gibt es einen **Tiergarten**. Ein 7,5 Kilometer langer Rundweg mit Start und Ziel am Bahnhof Königs Wusterhausen ist, je nach Kondition, in 2 bis 4 Stunden zu bewältigen. Er ist für Fußgängerinnen und Fußgänger konzipiert, allerdings nicht rollstuhltauglich. Der Tiergarten, 1725 als Wildgehege des Soldatenkönigs entstanden, ist heute ein vielgestaltiger Laubmischwald. Ein Waldlehrpfad und ein Baumpfad mit zahlreichen Schautafeln informieren über den Lebensraum Wald und seine Bewohner. Einblicke in die Heimatgeschichte vermitteln zehn den Weg flankierende Holzskulpturen.



Von der „kleinen Kneipe in unserer Straße“, wo dich keiner fragt, was du hast oder bist, schmachtete einst Peter Alexander. Ähnlich, doch meist weniger rührselig, ging es in den Berliner (Eck-)Kneipen zu, die lange zur Alltagskultur gehörten, inzwischen jedoch Exoten sind. In der Ausstellung **Chez Icke** zeigen die Fotografinnen Anna Lehmann-Brauns, Friederike von Rauch und Stefanie Schweiger dieses Stück städtischen Lebens. Bis Ende Mai zu sehen in der Kommunalen Galerie, Hohenzollerndamm 176.



Georg Fehst

# Senior\*innen und Geflüchtete nicht gegeneinander ausspielen!

**Im Wedding schließt ein Seniorenheim, Geflüchtete ziehen ein und die AfD wittert ihre Chance, daraus falsche Schlüsse zu ziehen.**

Die von der Johannesstift-Diakonie betriebene Einrichtung „Pflege & Wohnen im Schillerpark“ in der Müllerstraße 56-58 schließt bis Mitte 2025, weil sich Pächter und Verpächter (Paul-Gerhardt-Stift) nicht auf die Höhe des Pachtzinses einigen konnten. Die Senior\*innen sollen bis Ende 2023 ausziehen. Der Eigentümer bringt nun in den leer stehenden Zimmern geflüchtete Menschen unter.

Die AfD hingegen spielt Senior\*innen gegen Geflüchtete aus, indem sie darstellt, dass hier absichtlich Senior\*innen vertrieben würden, um für angeblich „lukrative Geflüchtete“ Platz zu schaffen. Diese Hetze sorgte laut Aussage der Mitarbeiter\*innen des Stifts dafür, dass sie Drohungen von vermeintlichen AfD-Anhänger\*innen erhielten.

Für den 4. März meldete die AfD - gemeinsam mit Beatrix von Storch und Ronald Gläser - eine Kundgebung in der Müllerstraße an, um diesen Hass auf die Straße zu bringen.

Womit sie nicht gerechnet haben, ist, dass sie dort von einem viermal so großen antifaschistischen Gegenprotest begrüßt wurden - organisiert von der LINKEN Ber-

lin Mitte und Antifa Nordost. Nach einem kurzen Fototermin und dem erfolglosen Versuch, Passant\*innen anzusprechen, ist die AfD dann schnell wieder abgezogen. Der Gegenprotest hingegen wurde sehr positiv von den Bewohner\*innen des Kiezes aufgenommen.

Auch wenn wir es diesmal geschafft haben, der AfD zu zeigen, dass der Wedding sie nicht möchte: Solche Situationen sind für die AfD gefundenes Fressen, um von den eigentlichen Problemen in unserer Stadt abzulenken. Sowohl Senior\*innen als auch Geflüchtete sind häufig Teile der prekarierten Klasse, die besonders unter den harten Bedingungen des Berliner Immobilienmarktes leiden, egal ob sie selbst eine Wohnung suchen oder in Unterkünften untergebracht werden.

Das eigentliche Problem hier ist: Der Paul-Gerhardt-Stift forderte von der Johannesstift-Diakonie einen weit höheren Pachtzins. Dass aufgrund dessen Senior\*innen aus dem Pflegeheim ausziehen müssen, ist untragbar. Der Betrieb eines Senior\*innenheims und ein Pflegeplatz dürfen nicht vom Kontostand abhängen!

Daher werden wir für beides kämpfen -- Antifaschismus und für eine solidarische Sozial- und Pflegepolitik!

**Niklas Graßmann, Martha Kleedörfer**



## Rechts- und Sozialberatung

Haben Sie Ärger mit dem Amt oder Jobcenter? Probleme mit dem Vermieter oder der Vermieterin, Inkasso oder Arbeitgeber\*in? Dann kommen Sie gerne in unsere Sprechstunde!

Wenn möglich, melden Sie sich bitte vorher an. Sie können uns zu Ihrem Problem gerne per Mail informieren.

[sozialberatung@linkstreff.de](mailto:sozialberatung@linkstreff.de)

Malplauquetstraße 12, 13347 Berlin,

Die nächsten Termine sind der **14.04., 28.04., 12.05., 26.05., 02.06. jeweils von 16 bis 18 Uhr**

## KOSTENLOSE SOZIAL- UND MIETERBERATUNG

der Linksfraktion in der BVV und des Bezirksvorstandes der Partei DIE LINKE - mit **Rechtsanwalt André Roesener**

- an jedem **ersten Mittwoch des Monats** von 17.00 bis 19.00 Uhr im Nachbarschaftszentrum „Bürger für Bürger“ der Volkssolidarität, Brunnenstr. 145, 10115 Berlin - und
- an jedem **dritten Mittwoch des Monats** im Kreativhaus, Fischerinsel 3, 10179 Berlin.

# Der Robin Hood der Freizeitliga

**Roter Stern Berlin lacht auch dem Tabellenzweiten zwei Punkte ab**

**Das Männer-Großfeldteam des Roten Stern Berlin bleibt seiner Rolle als Robin Hood der Liga gerecht. Erneut konnte einer der Großen der Liga geärgert werden. Diesmal erwischte es den Tabellenzweiten und Aufstiegsfavoriten FC Flughafen Tempelhof (FCF). Dessen Siegesserie von sechs Siegen (Torverhältnis: 33:2!) riss durch ein 1:1 gegen den heimstarken linken Club.**

Der Rote Stern bestätigt damit seine Formkurve. War der Weddinger Verein Ende 2022 noch Dritttletzter, so hat er nur eins der letzten acht Spiele verloren und nur acht Gegentore kassiert. Das Robin-Hood-Image erhält dieser auch durch die schwachen Ergebnisse gegen die Teams von unten. So steht die einzige Niederlage dieses Jahres gegen den Tabellenletzten

SK Rapide. Auch gegen den Vorletzten Schöneberg/Drachen wurde zuletzt nicht gewonnen. Im Spiel gegen Rapide kam es leider zu groben Unsportlichkeiten und einer rassistischen Beleidigung gegenüber dem Schiedsrichter, weswegen der Rote Stern es sich offenhält, im Rückspiel anzutreten - die Entscheidung des Sportgerichts steht noch aus.

Der FC Flughafen wurde zunächst seiner Favoritenrolle gerecht, hatte viel Ballbesitz, spielte Pässe hinter und in die Schnittstellen der Abwehr. Wirklich gefährlich wurde der FCF nur durch Standardsituationen. Deren größte Chance war hierbei ein Fastkopfballeigentor nach einer Ecke. Der Rote Stern beschränkte sich meist darauf, die 0 zu halten. Das änderte sich in der zweiten Halbzeit, als ein Tempelhofer Ballverlust zu

einem langen Ball des heute überragenden Fathi führte. Borna spielte den Ball außen am Torwart vorbei, dann perfekt in die Mitte wo Toptorschütze Fabio nur noch einschleichen musste - 1:0 für den Außenseiter. Es brauchte einen Elfmeter, um Tempelhof wieder ins Spiel zu bringen. Danach war es ein offenes Spiel. Die Sterne trafen noch die Latte - die komplette Sensation blieb aus. Die Heimspiele des Roten Sterns im April, wie immer an der Behmstraße 27.

Nächstes Heimspiel: 30. April, 12:00 Uhr gegen Welt-Verein

Die Sterne wurden in den letzten Spielen von einer eigenen „Ultra-Gruppe“ unterstützt und freuen sich über Zuschauer:innen. Nicht Union, nicht Hertha - Alerta!

**Tobi von der AG Fußball im Bezirksverband Mitte**

## DAS IST DAS LETZTE

Franziska Giffey hat bereits am 27. Februar im Fernsehen klargestellt, wie es in Berlin weitergehen soll: Die CDU bekommt das Rathaus, sie hat das Sagen. Kai Wegner, noch mitten in Sondierungsgesprächen steckend, schaute irritiert in die Kiste. Das heißt doch nichts anderes, als dass er dort anknüpfen soll, wo Giffey aufgehört hat. Also fleißig Orden verteilen, öffentliche Toiletten einweihen, Kleingärtner herzen und so weiter und so fort. Giffey würde die restlichen Senatsposten übernehmen, vielleicht ohne das Wissenschaftsressort. „Für einen Neuanfang darf es kein Weiter-geben“, sagt sie. Und erklärt, strotzend vor Demut und Bescheidenheit: „Wenn man eine Landesregierung mit zwei Partnern führt, ist es wichtig, dass man es schafft, auf Augenhöhe miteinander zu arbeiten, und dass jeder der beiden Partner mal seinen Punkt machen kann.“ Nun, schauen wir mal, was die SPD-Basis letztlich sagt. Offenbar wollen da viele weder Bestimmer noch Handlanger sein.

Linke und Grüne rieben sich jedenfalls verduzt die Augen, als sie das „Sondierungspapier“ der SPD lasen. Da müssen sie wohl auf anderen Veranstaltungen gewesen sein. Oder sie sollten endlich einsehen, dass das Schriftliche nicht zu Giffey's Stärken zählt. DIE LINKE fühlt sich veräppelt und die Grünen stellen den rechten Blinker schon mal auf Sekundentakt.

Was ist von Schwarz-Rot zu erwarten? Bis auf weiteren Jubel über das prima Koalitions-klima. Für die Klimapolitik wurde eine Menge Schotter angekündigt. Hoffentlich wird daraus nicht eine Menge Kies für die „Klimaauto-bahn“ A 100. CDU und SPD werden sich wohl weiter auf Volkes Stimme berufen, den Wohnungs-Volksentscheid hintertreiben und teure Herbergen auf dem Tempelhofer Feld in Angriff nehmen. Im Inneren wird Auf-, im Sozialen Abrüstung auf der Tagesordnung stehen. Da dürften sich die viel zitierten Schnitt-mengen als erhebliche Einschnitte entpuppen.

„Wir wollen, dass Berlin Berlin bleibt“, sagt CDU-Wegner. Und: „Wir wollen nicht, dass sich Berlin an jedem Tag neu erfindet.“ Klingt nicht nach Aufbruch. Und doch wird es in der Landespolitik sichtbare Veränderungen geben. Wegner meint nämlich, es gehe nicht darum, „dass der Regierende Bürgermeister auf jedem Bild drauf ist.“ Donnerwetter. **Schorsch**

### Impressum:

Bezirksvorstand Berlin-Mitte  
der Partei DIE LINKE

Geschäftsstelle: Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin  
Telefon: 24 009 336/204

E-Mail-Adresse: info@die-linke-berlin-mitte.de  
Internet: www.dielinke-berlin-mitte.de

V.i.S.d.P.: Thilo Urchs

Satz + Druck: R. Serinek / Druckerei Gottschalk, Berlin  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Parallelität zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht Genus und Sexus besteht nicht. Bezeichnungen mit der Endung -innen werden deshalb nur verwendet, wenn ausschließlich von weiblichen Personen die Rede ist.

Redaktionsschluss: 29.03.2023

Ausgabetag für Nr. 05/2023 – 04.05.2023

**DIE LINKE.**  
Bezirksverband Mitte

# „Abriss wäre ein wohnungspolitischer Skandal!“

**140 bezahlbare Wohnungen des Mettmannkiezes sollen verschwinden**

**Im Mettmann-Kiez befürchten rund zweihundert langjährige Mieter\*innen, auch Handwerksbetriebe, drei Künstlerateliers sowie eine Kita den angekündigten Abriss ihrer Häuser. Denn der Gewerbebetrieb, die Bayer AG, der das Grundstück, auf dem die Häuser stehen, gehört, hat das Planungsrecht auf seiner Seite.**

Das Grundstück ist immer noch als Gewerbegebiet ausgewiesen, obwohl die Mieter\*innen zum Teil schon zwanzig, dreißig Jahre und länger in diesem Kiez leben und in der Umgebung soziale Wurzeln geschlagen haben. „Die Häuser stehen länger als 100 Jahre hier“, sagt eine der Bewohner\*innen der Häuser Tegeler Straße 1 – 7 und Fennstraße 33 – 34, die verschwinden sollen.

Wie ist es möglich, dass der Bezirk die Situation dieser Bewohner\*innen kennt und erstens die Bedingungen für beide Seiten über Jahrzehnte nicht verändert und zweitens im Fall der Ausnutzung dieser Situation durch den Konzern-Betrieb (was nicht verwundert) bis heute nicht in die Puschen kommt, um den Bürger\*innen zu helfen – was wohl noch gravierender ist als die fatale Fehlentscheidung der Abrissgenehmigung.

Angeblich braucht der Betrieb des Pharmakonzerns das Grundstück zur „Erweiterung des Standorts“.

Die Toplage der mehr als 100 Jahre alten Häuser spricht allerdings Bände. Schräg gegenüber, als nördlicher Abschluss der Europacity, startete unter anderem kürzlich der Bau des „Upbeat“ für die DKB Bank mit ca. 32.000 qm Bürofläche, direkt gegenüber, auf der anderen Seite des Berlin-Spandauer-Schiff-fahrtskanals, haben Nöfer Architekten den Büro- und Gewerbekomplex „Friedrich-Krause-Ufer 38“ mit ca. 25.000 qm Bürofläche geplant.

Bayer hat bereits 2016 drei Wohnhäuser auf der anderen Seite der Fennstraße abgerissen – damals mit Sozialplan. Eine Familie, die von dort umgesetzt wurde, ist nun wieder bedroht.

Für eine „neue Konzernzentrale“ wurde den Mieter\*innen der Fennstraße 35-37/ Am Nordhafen 1 im Jahr 2010 gekündigt,



das Bauvorhaben jedoch 2011 abgesagt. Trotz Gegenwehr der Mieter\*innen zog Bayer Entmietung und Abriss durch und schuf damit Bauerwartungsland als grüne Wiese. Im Mai 2021 hat Bayer sein Bürogebäude Sellerstraße 31 verkauft und für mindestens zwei Jahre zurückgeleast. Da liegt der Verdacht nahe, dass auch mit den Grundstücken an der Tegeler Straße spekuliert wird.

Entsprechend wurde in der letzten Ausschuss-Sitzung – ein Wortprotokoll liegt vor – wieder nichts über die langfristigen Pläne der Bayer AG verlautbart! Als Grund für den Abriss verweist der Vertreter von Bayer lediglich auf notwendige Baustelleneinrichtungen, was viele Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung kritisieren. Martha Kleedorfer (DIE LINKE) betonte, sie habe keinerlei Verständnis für den Abriss bezahlbarer Wohnungen. Die Grünen-Abgeordnete Katrin Schmidberger: „Dass hier Wohnungen womöglich Containern für Bayer weichen und es keine andere Lösung geben soll außer Abriss, wäre wirklich ein wohnungspolitischer Skandal.“

**Rainer Scholz**

## Wir gratulieren im April zum Geburtstag!

- zum 96. Hilde Hartitz
- zum 95. Siegfried Zachmann
- zum 94. Eva Tägtmeyer
- zum 93. Erwin Günth
- zum 91. Brigitte Rohland
- zum 89. Edeltraut Aurich, Horst Giese
- zum 88. Lieselotte Thiel, Elisabeth Weiß
- zum 86. Rainer Köhler
- zum 85. Peter Lewerenz, Käthe Ortleb
- zum 84. Günter Andrae
- zum 83. Brita Köhler, Peter Kaukel
- zum 80. Heinz-Peter Rütten
- zum 75. Gudrun DeiBertho
- zum 70. Lutz Herden, Jürgen Schikore